

Lena Stange

Professionalität in der Pflege

Impressum

Autorin:	Lena Stange
Herausgeberin:	Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Fakultät VI – Medizin und Gesundheitswissenschaften
Auflage:	1. Auflage, 2020
Redaktion und Layout:	Fakultät VI – Medizin und Gesundheitswissenschaften
Copyright:	Vervielfachung oder Nachdruck auch auszugsweise zum Zwecke einer Veröffentlichung durch Dritte nur mit Zustimmung der Herausgeber, 2020

Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung, und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16OH22033 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autoren.

Oldenburg, Juni 2020



Lena Stange



Arbeits- und Forschungsschwerpunkte:

Kultur und Gesundheit. Kulturwissenschaftliche Aspekte und Gesundheitsfragen, Medizinsoziologie, Versorgungsforschung, kulturelles und gesellschaftliches Verständnis von Gesundheit und Krankheit, Kultur und Ethik in der

Gesundheit(-versorgung), kultursensible Pflege.

Lebenszeit und Lebensende. Autonomie, Patientenverfügung, Advance Care Planning, Lebensverlauf, Altern, Sterben, Tod.

Arbeit und Gesundheit. Arbeitsweltbezogene Gesundheitsforschung, Gesundheitspolitik, Unternehmens-/Organisationskultur in Institutionen der Gesundheitsversorgung, Professionalisierung, Sozialräume/Lebenswelten der Gesundheitsversorgung, Interprofessionalität, multiperspektivische Konzepte von Einrichtungskultur.

Qualitative Forschung.

Lena Stange hat Kulturwissenschaften und Französisch/Frankoromanistik (B.A.) an der Universität Bremen und der Université d'Avignon et des Pays de Vaucluse in Avignon, und Public Health (M.Sc.) an der Jade Hochschule in Oldenburg studiert. Ihr Schwerpunkt im Masterstudium war die arbeitsweltbezogene Gesundheitsforschung mit einem Fokus auf psychische Belastung in der flexibilisierten Arbeitswelt. Von 2012 bis 2019 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Jade Hochschule Wilhelmshaven/Oldenburg/Elsfleth am Campus Oldenburg. Dort beschäftigte sie sich mit wissenschaftlicher Weiterbildung für Berufstätige aus dem Gesundheitswesen. Die Kultur- und Gesundheitswissenschaftlerin nimmt an Kongressen und Tagungen im In- und Ausland zu Themen der Sozialmedizin und Versorgungsforschung teil. Sie verfügt über fundierte Erfahrung im Kontext der überfachlichen Weiterbildung von Angehörigen der Gesundheitsfachberufe und ist insbesondere mit Konzepten von Arbeits- und Organisationskulturen sowie Professionalisierung und Interprofessionalität vertraut. Seit 2019 ist Lena Stange wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg am Department für Versorgungsforschung, Abteilung Ethik in der Medizin und promoviert zu gesundheitlichen Voraussetzungen und Patientenautonomie im Kontext von gesellschaftlichen, persönlichen und lebenszeitlichen Einflüssen.

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	6
1 PROFESSIONSSOZIOLOGIE UND PROFESSIONALISIERUNG.....	9
1.1 Was ist eigentlich eine Profession?.....	9
1.2 Professionalisierung und professionelles Selbstverständnis der Pflege	11
1.3 Advanced Practice Nursing & Advanced Nursing Practice	14
1.4 Clinical Leadership als Professionalisierung	15
2 BERUFSETHOS, ORGANISATIONSKULTUR UND PFLEGEETHIK.....	20
2.1 Ethos der Pflege	20
2.2 Organisationskultur und Verhalten	21
2.2.1 Was hat Kultur mit Organisation zu tun?	22
2.2.2 Verhalten: Wie (re-)agieren Menschen in ihrem Arbeitsumfeld? 25	
2.2.3 Kultur erkennen, Strukturen aufweichen, Gewohntes verändern 26	
2.3 Ethik und Pflegeethik	27
3 PFLEGEETHISCHE REFLEXION UND ETHIKKODIZES	33
3.1 Pflegeethische Reflexion.....	33
3.1.1 METAP	35
3.1.2 Prinzipienorientierte Fallbetrachtung	38
3.2 ICN-Ethikkodex und DGF-Kodex für Intensivpflegende.....	39
3.2.1 ICN-Ethikkodex für Pflegende.....	39
3.2.2 DGF-Kodex für Intensivpflegende.....	42
4 GESETZLICHE RAHMENBEDINGUNGEN	47
4.1 Die Pflegestärkungsgesetze	47
4.2 Das Gesetz zur Reform der Pflegeberufe	51
5 ARBEITZUFRIEDENHEIT UND PSYCHISCHE BELASTUNGEN	56
5.1 Modelle von Anforderungen, Ressourcen und Belastungen 58	
5.2 Belastungen in der Arbeitswelt	60
5.3 Moral Distress	63
5.4 Arbeitszufriedenheit und Motivation	63

6	PROFESSIONELLES HANDELN.....	67
6.1	Dimensionen von Pflegekompetenz und Pflegehandeln... 67	67
6.2	Die Bedeutung sozialer Grenzziehung.....	69
6.3	Konflikte in der pflegerischen Berufspraxis	73
6.3.1	Resilienz und Coping	74
6.3.2	Kommunikation und Interaktion.....	76
7	ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSBETRACHTUNG	
	82	
8	INTERNETADRESSEN	86
9	GLOSSAR.....	87
10	LITERATURVERZEICHNIS.....	89

EINLEITUNG

Die Pfl egetätigkeit war bis ins 20. Jahrhundert den Grundsätzen Gehorsam und Pflichttreue verschrieben und stellte lange Zeit eine bloße Ergänzung ärztlichen Handelns dar (Seidler 1993: 208f.; Messner 2017: 94f.). Heute ist Gesundheits- und Krankenpflege nicht nur ein anerkannter Ausbildungsberuf, sondern wichtiges Standbein des Gesundheitssystems. Ohne die 1,7 Millionen Pflegekräfte¹ wäre die professionelle Gesundheitsversorgung in Deutschland auf dem heutigen Niveau nicht haltbar. Die Pflegekräfte versorgen 3,4 Millionen Pflegebedürftige² – und sie möchten gute Pflege erbringen. Wenn man sie lässt.

So selbsterklärend der Titel dieses Moduls **Professionalität in der Pflege** zunächst erscheinen mag, so groß scheint die Vielfalt dessen, was verschiedene Personen darunter verstehen. Professionalität hat nicht nur mit Fähigkeiten und Fertigkeiten desjenigen, der etwas ausübt oder ausführt zu tun, es geht auch um die Anerkennung von Qualität durch denjenigen, der das Geleistete als professionell anerkennen muss. Und es geht um mehr als Qualität und Transparenz in der Pflege – es geht um die Pflege in ihrer Komplexität, um Autonomie im Beruf und um Handlungssouveränität, um Selbstbewusstsein, Kompetenz und ein berufspolitisches Standing. Um gute Pflege leisten zu können, benötigt es deshalb nicht nur eine sehr gute Qualifikation, sondern auch gute Arbeitsbedingungen. Dazu zählt eine angemessene Umgebung nicht nur zur Wahrung der Diskretion und Intimsphäre in der Versorgung der Patientinnen und Patienten, sondern auch eine angemessene Arbeitsumgebung. Rückzugsraum und erforderliche Arbeitsausstattung sind ebenso notwendig, wie die Verfügbarkeit von Informationen und eine funktionierende Kommunikation. Es braucht Entscheidungs- und Handlungsspielraum, Raum für kollegialen und fachlichen Austausch. Und vor allem Raum für Pflege als Sorgearbeit. Und die benötigt Zeit.

Obwohl die Arbeitsbedingungen in der heutigen Versorgungslandschaft nicht allertorts ideal sind, muss dennoch den Anforderungen zunehmend komplexer Versorgungssituationen Rechnung getragen werden; dafür ist Professionalisierung ein wichtiger Grundstein. Diese hat eine berufspolitische und berufsethische Dimension und kann nicht ohne ihre explizite Kulturgebundenheit betrachtet werden. Aus diesem Grund wird Professionalisierung hier mit einem Fokus auf Pflegeethik, Arbeitsbedingungen und Kommunikation beleuchtet.

In **Kapitel 1** erhalten Sie zunächst einen Überblick, was eine Profession eigentlich ist, was die Begriffe Beruf und Arbeit unterscheidet und was ein professionelles Selbstverständnis ausmacht. Sodann schauen wir, welche Möglichkeiten der Professionalisierung es in der Pflege gibt. In **Kapitel 2** wird ein Blick auf das Ethos des pflegerischen Berufsstandes geworfen. In diesem Zusammenhang werden die

¹ davon 1,1 Millionen in der Krankenpflege und 0,6 Millionen in der Altenpflege; ein Großteil von ihnen weiblich und in Teilzeit (Bundesagentur für Arbeit 2019: 6)

² Pflegebedürftige im Rahmen der Pflegeversicherung 2017 (Statistisches Bundesamt 2019: 136)

Grundlagen von interprofessioneller Arbeit und Unternehmenskultur behandelt, in deren Kontext die Professionalisierung des Pflegeberufes diskutiert wird und sich vollzieht. Auf Grundlage dieser beiden Bereiche gelangen wir zu den Themen Ethik und Pflegeethik. In **Kapitel 3** werden Modelle pflegeethischer Reflexion sowie zwei pflegeethische Kodizes und in **Kapitel 4** die wichtigsten gesetzlichen Rahmenbedingungen vorgestellt. Weiterhin lernen Sie in **Kapitel 5** Faktoren der psychischen Belastung und Arbeits(un)zufriedenheit kennen, die einen wichtigen Einflussfaktor der Ermöglichung professioneller Arbeit darstellen. Vor allem ist „Moral Distress“ ein im Pflegeberuf verbreitetes Phänomen, das hier näher betrachtet werden soll. In **Kapitel 6** soll es schließlich um Konfliktsituationen, Kommunikation und Interaktion in der pflegerischen Berufspraxis gehen, um die Besonderheiten von herausfordernden Situationen und Gefühlen zu behandeln. Schließlich erhalten Sie in **Kapitel 7** eine Zusammenfassung des Gelernten mit einem Ausblick auf zukünftige Fragestellungen der Professionalisierung des Pflegeberufes. In jedem Kapitel finden Sie außerdem einen Exkurs mit knappen Hintergrundinformationen aus Wirtschaft, Geschichte und Politik.

Für die Idee einer Professionalität in der Pflege möchte ich Ihnen dieses Zitat mit in den Modulstart geben: „Keinesfalls ist es das Ziel, Pflege zur ‚Medizin light‘ zu entwickeln. Professionelle Pflege will nicht ‚kleiner Arzt‘ werden, sondern vertritt ihren eigenen therapeutischen Wert und benötigt klare Kompetenzen für eine gesellschaftlich relevante Aufgabe [...] Allerdings muss Macht von der Pflege auch gewollt und nicht wie bisher als was Unanständiges betrachtet werden.“ (Cassier-Woidasky 2012: 180).

Ich wünsche Ihnen für dieses Modul gutes Gelingen, viel Freude und kontroverse Diskussionen.

Lena Stange

Oldenburg, im Mai 2020

Bevor es losgeht...

Was heißt für Sie Professionalität in der Pflege? Notieren Sie sich bitte 3 bis 5 Stichwörter dazu, die Ihnen in den Sinn kommen. Legen Sie sie dann beiseite, wir kommen später darauf zurück.